

	<b>175. Vollversammlung der AK Wien vom 05.05.2021</b>
<b>FSG</b>	
<b>Antrag Nr. 10</b>	<i>Psychosoziale Versorgung muss besonders in der COVID-Krise sichergestellt werden</i>
<b>Annahme</b>	<b>Ausschuss Soziale Sicherheit und gesellschaftlicher Zusammenhalt</b>

Psychische Erkrankungen im Allgemeinen sind seit Jahren im Ansteigen (zeigt sich beispielsweise auch an den IP- und Rehabilitationsgeld-Zuerkennungen aufgrund psychischer Erkrankungen; den Krankenstandstagen und den Verschreibungszahlen für Psychopharmaka). Die Corona-Krise hat diese Situation weiter verschärft. Aktuell gibt es keine bedarfsgerechte Versorgung.

Aktueller Stand: Die ÖGK baut zwar derzeit die Psychotherapieplätze deutlich aus, wir setzen uns interessenspolitisch weiterhin für eine ausreichende flächendeckende Versorgung ein. Ein erster Schritt wäre eine Bedarfserhebung, da es hierzu keine belastbaren Daten gibt und die Versorgungslage damit nicht endgültig bestimmt werden kann.

Zusätzlich ist ein ganzheitlicher Ansatz notwendig. Bei der psychosozialen Versorgung kann eine hohe Therapiequalität – vergleichbar mit chronischen Erkrankungen – nur in ganzheitlichen und individuellen Versorgungsmodellen erreicht werden. Durch den Ausbau von und durch die Teilnahme an (PatientInnen und ÄrztInnen) Disease Management-Programmen würde eine patientenorientierte, kontinuierliche – somit eine integrierte – Versorgung gewährleistet werden.

Solche Langzeitbetreuungs- bzw Therapieprogramme haben viele Vorteile für die PatientInnen und für das Gesundheitssystem. Die Betroffenen erhalten eine wohnortnahe, individuelle ärztliche Betreuung und die kontinuierliche Unterstützung in einem multidisziplinären Setting. Die Betreuung beginnt bereits bei den Präventionsmaßnahmen, geht über eine mögliche Akutphase, und dauert bis zur Nachbetreuung. Durch den Ausbau niederschwelliger Angebote (zB PVEs, Gruppenpraxen) können die PatientInnen besser erreicht werden. Durch kostenlose, niederschwellige Angebote bspw auf Primärversorgungsebene könnten in bestimmten Fällen zusätzlich kostspielige Krankenhausaufenthalte vermieden werden.

Daher wollen wir die psychosoziale Versorgung in die Primärversorgung integrieren und den Ausbau der niederschwelligen Angebote und die österreichweite Etablierung von Langzeittherapieprogrammen (DM-Programmen) unterstützen. Gleichzeitig ist der bundesweite Ausbau der Versorgung im Spitalsbereich und in bestehenden Strukturen ebenso notwendig, speziell im Bereich Kinder- und Jugendpsychologie. In beiden Fällen sind sowohl die Finanzierung als auch die Personalressourcen und die rechtlichen Rahmenbedingungen sicherzustellen.